

# Schwarzwaldbacht

Verlag: Schwarzwaldbacht G. m. b. H. Calw. Rotationsdruck  
H. Dörschlagersche Buchdruckerei, Calw. Hauptverleger: Friedrich  
Gansschel. Anzeigenleiter: Georg Wulfer. Einnahmeleiter:  
in Calw. D. H. IX. 34. 3440. Geschäftsstelle: Altes Postamt Fern-  
sprecher 251; Schluß der Anzeigenannahme: 7.30 Uhr vormittags.  
Nationalsozialistische Tageszeitung

## Calwer Tagblatt

Bezugspreis: Monatlich RM. 1.50 durch Träger. Bei Postbezug  
zusätzlich Zustellgebühr. — Anzeigenpreis: Die Kleinpolster  
einmal 7 Pfg., Kleinzeile 15 Pfg. Bei Wiederholung Nachsch.  
Erfüllungsort für beide Teile Calw. Für richtige Wiederholung  
von durch Fernspruch aufgenommene Anzeigen keine Gewähr.  
Amtliches Organ der N. S. D. A. P.

Alleiniges Amtsblatt für alle Stadt- und Gemeinde-Behörden des Kreises Calw

Nr. 252

Calw, Montag, 29. Oktober 1934

1. Jahrgang

### Der Führer ehrt Geheimrat Wiegand Der Adlerschild für den Schöpfer des Pergamonmuseums

Berlin, 28. Oktober.  
Der Führer und Reichskanzler hat dem  
Sch. Neg.-Nat. Dr. Wiegand in Berlin  
anlässlich seines 70. Geburtstages am 30. Ok-  
tober 1934 den Adlerschild des Deutschen  
Reiches mit der Aufschrift: „Theodor Wie-  
gand, dem hochverdienten deutschen Archäolo-  
gen“ verliehen und folgendes Schreiben an  
ihn gerichtet: „Sehr geehrter Herr Geheim-  
rat! Zur Vollendung Ihres 70. Geburts-  
tages spreche ich Ihnen herzlichste Glückwünsche  
aus. An diesem Tage gedenkt das deutsche  
Volk der hervorragenden Verdienste, die Sie  
sich als Altertumsforscher und als langjäh-  
riger Leiter des Deutschen Archäologischen  
Instituts um die Wissenschaft erworben  
haben. Mit Stolz können Sie heute auf Ihr  
Lebenswerk zurückblicken, das durch die  
Schöpfung des Pergamonmuseums  
seine Krönung fand. Dem Danke, den das  
Vaterland Ihnen schuldet, verleihe ich Aus-  
druck, indem ich Ihnen die höchste Ehrung  
des Reiches, den Adlerschild, zuerkennt.“

Mit den besten Wünschen für Ihr weiteres  
Schaffen und Wohlergehen bin ich  
mit freundlichen Grüßen

Ihr ergebener Adolf Hitler.“

### Keine Durchbrechung des Staatsjugendtages!

Berlin, 27. Oktober.

In seinem Erlaß zum Staatsjugendtag  
hat Reichserziehungsminister Rust seinerzeit  
ausdrücklich hervorgehoben, daß der Sonntag  
der Familie vorbehalten sei, daß also auch  
kein Jugendbund berechtigt ist, am Sonntag  
seine schulpflichtigen Angehörigen für irgend-  
welche Veranstaltungen außer den rein kirch-  
lichen in Anspruch zu nehmen. Dem Reichs-  
erziehungsminister sind jetzt Klagen zu Ge-  
hör gekommen, daß dieser Erlaß stellenweise  
durchbrochen und die Jugend hier und dort  
auch nach Inkrafttreten des Staatsjugend-  
tages an den darauffolgenden Sonntagen  
von Jugendbünden beansprucht worden ist.

Der Minister verkennt nicht die Schwierig-  
keiten, die durch die berufliche Inanspruch-  
nahme zahlreicher Jungvolkführer der reib-  
ungslosen Durchführung des Staatsjugend-  
tages entgegenstehen. Eine Regelung dieser  
Frage wird angestrebt. Bis dahin haben  
aber die Bezirksjugendpfleger die Pflicht,  
schon jetzt dafür Sorge zu tragen, daß die  
in Arbeit stehenden Jungvolkführer für den  
Staatsjugendtag Urlaub erhalten.



Die Novemberplakette des Winterhilfswerks  
Die Türplakette des Winterhilfswerks für den  
Monat November, die den Besitzer von weiteren  
Winterhilfssammlungen ausschließt.

### Das Neueste in Kürze

In Braunschweig fand der Tag der Deut-  
schen Handwerker statt, bei dem Dr. Schacht  
und Dr. Leh bedeutende Reden hielten.

Die österreichische Bundesregierung nimmt  
mit der „Nationalen Front“ Fühlung.

Der Führer verlieh dem Schöpfer des  
Pergamonmuseums, Geheimrat Wiegand,  
den Adlerschild.

In der Stadthalle in Stuttgart fand eine  
große Tagung der Hausbesitzer statt.

## Der Tag des deutschen Handwerks Das Führertreffen in Braunschweig — Die Botschaft des Führers

Braunschweig, 28. Oktober.

Das Führertreffen des Deutschen Hand-  
werks in der festlich geschmückten Stadt Gein-  
richs des Löwen fand mit einem Begrüßungs-  
abend im Festsaal des Alten Rathauses sei-  
nen eindrucksvollen Auftakt. Reichshand-  
werksmeister Schmidt überreichte dem Stabs-  
leiter der NSD. in Anerkennung seiner Ver-  
dienste um die Schaffung des neuen Staates  
den Ehrenmeisterbrief des braun-  
schweigischen Handwerks und ernannte ihn  
gleichzeitig damit zum Ehrenmeister des deut-  
schen Handwerks. Mit dem goldenen Ehren-  
zeichen des deutschen Handwerks wurden  
durch den Reichshandwerksmeister Schmidt  
ferner ausgezeichnet Landeshandwerksmeister  
Magina-Königsberg, Schramme-  
Altona, Bähner-Stuttgart und Maur-  
rice-München. Der Stabsleiter der NSD.,  
Dr. Leh, dankte für die Ernennung zum  
Ehrenmeister des deutschen Handwerks. Er  
nehme diese Ehrung an als Dank für die  
vielen Opfer. Die größte Freude sei es aber,  
in dieser Zeit wirken und den Wiederaufstieg  
Deutschlands sehen zu dürfen. Gewiß könne  
nicht alles in einem Jahre geschehen, und es  
sei auch mit Rückschlüssen zu rechnen, „aber  
eins tragen wir in uns, so betonte Dr. Leh,  
den unbändigen Glauben, daß es aufwärts  
geht und gehen muß. Wir haben Glück, aber  
das Glück ist kein Zufall. Der Segen wird  
nur denen gegeben, die darum ringen und  
kämpfen. Was wir schaffen und jeder in sich  
fühlt, das ist der Glaube, daß wir die Not  
hannen werden. Je größer die Not, desto  
größer ist unser Glaube und unsere Treue.“

### Die Feierstunden im Rathaus und auf der Burg

Am Sonntag leiteten bereits um 7 Uhr Bül-  
lerschüsse und das Wehen der NSD.-Fahnen  
den Tag des Deutschen Handwerks ein. Vor dem  
Gildhaus, gegenüber der Burg, versammelten  
sich die Gruppen der verschiedenen Handwerker-  
zweige Braunschweiger Meister, Gesellen und  
Lehrlinge in ihrer Berufskleidung zur Spalier-  
bildung vom neuen Rathaus zur Burg Dank-  
wartherode. Das Hauptinteresse richtete sich zu-  
nächst auf das Rathaus, wo im Festsaal die  
große Begrüßung stattfand.

Weihevoller Stille lag über der  
Festversammlung,

als 15.30 Uhr die Ehrengäste, an ihrer Spitze  
Dr. Leh, Dr. Schacht und Reichshandwerks-  
meister Dr. Schmidt sowie die Mitglieder der  
braunschweigischen Staatsregierung den prächt-  
ig geschmückten Festsaal betraten. Oberbürger-  
meister Dr. Hesse begrüßte in einer längeren  
Ansprache die Anwesenden namens der Stadt  
Braunschweig und überreichte dann unter dem  
Beifall der Versammlung der Stabsleiter der  
NSD. eine künstlerisch ausgestattete Mappe, in  
der das Leben des schaffenden deutschen Men-  
schen aller Berufe Ausdruck findet. Dem  
Reichshandwerksmeister Schmidt übergab er  
als Ehrenzeichen den ältesten, Jannus-gsbrief der  
Stadt.

Sodann betrat Reichshandwerksmeister  
Schmidt, angetan mit der Goldenen Kette  
des Handwerks, das Rednerpodium. Er wür-  
digte die Verdienste des Führers um die  
Einigung im deutschen Handwerk, für die  
ihm der Dank des gesamten schaffenden  
Volkes gewiß sei. Wir vom Handwerk, so  
schloß er, wollen in echt nationalsozialisti-  
schem Geist unserem Führer danken und ein  
treues Glied der deutschen Volksgemeinschaft  
sein. — Dann ehrte der Reichshandwerks-  
meister den kommissarischen Reichswirtschafts-  
minister Dr. Schacht durch Ueberreichung  
des Goldenen Handwerksabzeichens. Dr.  
Schacht nahm die Ehrung mit den Worten  
„zur gemeinsamen Arbeit für Handwerk und  
deutsches Volk“ an.

Den Höhepunkt der Tagung brachte  
die Feierstunde im Saale der Burg  
Dankwartherode.

Der Burgsaal mit seinem farbenprächtigen  
Ornamentenschmuck und den kunstvollen Holz-  
schmuck bildete ein bezauberndes Zeugnis  
mittelalterlicher deutscher Handwerkskunst.

Im Halbkreis nahmen die Ehrengäste Platz.  
Zu beiden Seiten des Podiums postierten  
sich die alten Innungsfahnen des braun-  
schweigischen Handwerks und die Abordnun-  
gen aus dem Reich, die zum Teil in ihren  
landsmannschaftlichen Trachten, zum Teil in  
Berufskleidung erschienen waren.

Das Vorspiel zu den Meisterfingern leitete  
die Feier ein. Dann trat Reichshandwerks-  
meister Schmidt vor das Mikrophon zur Er-  
öffnungs- und Begrüßungsansprache, die  
mit der Totenehrung schloß. Alterbergraute  
Meister schritten zur Lade des Handwerks  
und entnahmen ihr das Buch des Meisters,  
entzündeten die Kerzen, und während sich  
die festliche Versammlung zu erstem Ge-  
denken erhob, intonierte das Orchester das  
Lied vom guten Kameraden. Diesem feier-  
lichen Akt folgte als Höhepunkt der gesamten  
Tagung, die Verkündung der Botschaft des  
Führers und Reichskanzlers, und in feier-  
licher Weise legten hier die Landeshand-  
werksmeister, 720 Reichshandwerksmeister,  
14 635 Obermeister und 67 818 Innungsworte  
das feierliche Gelöbnis ab, an den vom  
Reichshandwerksmeister Schmidt verkünde-  
ten Aufgaben und Pflichten des deutschen  
Handwerks mitzuarbeiten.

### Die Botschaft des Führers

„Dem Deutschen Handwerk spreche ich zum  
heutigen Tage meine herzlichsten Grüße und  
meine besten Wünsche.“

Der alljährliche „Tag des Handwerks“ soll  
das deutsche Volk an die Bedeutung und Auf-  
gabe des Handwerks erinnern und dieses selbst  
mit Meister, Gesellen und Lehrlingen zur höch-  
sten Pflichterfüllung für Volk und Vaterland

## NSDAP. wirbt für Winterhilfe Eine Reichswerbestelle - Versammlungswelle eingesezt

DNB, Berlin, 28. Oktober.

Zur Durchführung der Propaganda für  
das Winterhilfswerk des deutschen Volkes  
1934/35, durch die auch der letzte Volksgenosse  
erfaßt werden soll, ist, wie die NS.-Korre-  
spondenz meldet, eine Reichswerbestelle bei  
dem Reichsbeauftragten für das Winterhilf-  
swerk gebildet worden, die unter der Leitung  
der Reichspropagandaleitung und unter Auf-  
sicht des Reichsministeriums für Volksauf-  
klärung und Propaganda steht.

Wie im vorigen, so wird auch in diesem  
Winter erneut und mit doppelter Kraft eine  
große Versammlungswelle in den kommen-  
den Monaten über ganz Deutschland gehen.  
Kleiderall, in den Städten und Dörfern, wer-  
den die führenden Männer der Bewegung  
und ihrer Gliederungen in Versammlungen  
zu den gebenden und empfangenden Volks-

genossen sprechen. Um einen Austausch und  
eine wechselseitige Betreuung der bedürftigen  
Volksgenossen durch vermögendere Bevölke-  
rungskreise zu erzielen, werden nach Mög-  
lichkeit alle Organisationen, Verbände, Ver-  
eine und Gliederungen der Partei zusam-  
mengefaßt in Straßen oder Wohnblöcken, zur  
Uebernahme gemeinsamer Patenschaften für  
bestimmte arme Häuser. Hierbei soll nicht  
nur auf Spenden, sondern auch auf eine Bet-  
reuung von Mensch zu Mensch Wert gelegt  
werden. Die Ausführung der mit der Schaf-  
fung der Patenschaften zusammenhängenden  
Arbeiten wird in erster Linie den Frauen-  
schaften und dem BDM übertragen. Ihre Or-  
ganisation liegt in den Händen der Amts-  
waller der NSD., denen die politische Or-  
ganisation jede Unterstützung angedeihen  
läßt.

## Neue Manöver in der Saarfrage Gegen die Versuche einer Abstimmungsverchiebung

hK, Saarbrücken, 28. Oktober.

Der Dreier-Ausschuß des Völkerbundes  
wird am 6. November in Rom zusammen-  
treten, um als Vorbereitung für die Mitte  
November stattfindende außerordentliche  
Tagung des Völkerbundes die Denkschrift  
Barthous, französische Anregungen zur Frage  
des Status quo und den Bergwerks- und  
Währungsfragen, zu behandeln.

Beunruhigung hat die kürzlich durch die  
französische Presse lancierte Behauptung her-  
vorgehoben, daß die Ueberprüfung der Ab-  
stimmungslisten nicht zeitgerecht beendet  
werden könnte. Gegen diese Manöver wendet  
sich sogar die Außenministerin des Pariser  
„Newre“, die jeden Versuch, die Saar-  
abstimmung zu verschieben, als Gefahr für  
den Frieden bezeichnet. Ähnlich wendet sich  
die „Neue Zürcher Zeitung“ gegen diese Um-  
triebe:

Man brauche nicht viel Scharfsinn, um

hinter dieser Meldung die bekannte abstim-  
mungsfeindliche Tendenz zu erkennen. Ob-  
schon die Fristen tatsächlich außerordentlich  
knapp erscheinen, hätte es der Völkerbund ja  
in der Hand gehabt, die Saarabstimmung  
schon früher zu organisieren. Wenn er dies  
nicht getan habe, sondern bis zum letzten  
Augenblick gewartet habe, so habe er jetzt  
auch die Pflicht und Schuldigkeit, die auf-  
tauchenden Schwierigkeiten zu überwinden  
durch eine Innehaltung der von der Ab-  
stimmungskommission festgesetzten Fristen,  
wenn nötig durch bedeutende Vermehrung  
des Personals der Abstimmungsorgane. Auf  
keinen Fall dürfe der Völkerbund wegen tech-  
nischer Schwierigkeiten die einmal angelegte  
Abstimmung wieder verschieben, wenn er  
nicht einseitig unter Beweis stellen wolle,  
daß er in der Saarfrage nicht die neutrale  
Trennhänderolle spiele, die ihm der Ver-  
sailer Vertrag zuweise, sondern einseitig  
Partei ergreife.

und für die vorstädtische Kleinfiedlung in der Form von Barzuschüssen, Darlehen oder Zinszuschüssen bewilligt worden. Diese Arbeiten sind zum Teil immer noch im Gang und nehmen einen gewissen handwerklichen Arbeitsvorrat noch in den bevorstehenden Winter mit hinein. Auch auf dem Gebiete der Steuererleichterung sind die Interessen des Handwerks stark gefördert worden. Die bisher im Umfang von rund 200 Millionen Reichsmark bewilligten Ehestandsdarlehen haben dem Handwerk einen kaufkräftigen Konsumentenkreis zugeführt. Ueberhaupt hat die Rückführung von Millionen von Arbeitslosen in Lohn und Brot durch die damit gesteigerte Kaufkraft der breiten Massen zu einer beachtlichen Steigerung des handwerklichen Absatzes geführt. Wenn auch die statistischen Unterlagen dafür nur lückenhaft sind, so gibt doch beispielsweise die Umsatzentwicklung in den Einkaufsgenossenschaften, der vom Baumarkt abhängigen Handwerkszweige eine Vorstellung hiervon. Im ersten Quartal 1934 lagen die Umsätze in den Einkaufsgenossenschaften der Maler um 88,2 Prozent, der Holzverarbeitenden Gewerbe um 67,2 Prozent und der Metallverarbeitenden Gewerbe (Klempner, Installateure usw.) um 85,7 Prozent über denen des Vorjahres.

Ein so starker Einfluß von Staatsgeldern, wie ihn das Arbeitsbeschaffungsprogramm gebracht hat, kann selbstverständlich nicht alljährlich wiederholt werden. Aber das wird auch nicht nötig sein, denn die Entwicklung, in der sich unser industrieller und landwirtschaftlicher Binnenmarkt befindet, kann nicht ohne hebelnde Rückwirkung auf das Handwerk bleiben.

Dann überbrachte Ministerialrat v. Reudell die Grüße des Reichspropagandaministers Dr. Goebbels.

Zugleich mit der Errichtung des Propagandaministeriums, fuhr der Redner fort, wurden auf Befehl von Dr. Goebbels besondere Haushaltsmittel zur nachdrücklichen Förderung des Deutschen Handwerks bereit gestellt. Mit Hilfe dieser Mittel ist es gelungen, die wundervollen Leistungen des Deutschen Handwerks in eindrucksvoller Weise in Leipzig und auf den anderen Weltfesten zu zeigen. Es ist mir eine besondere Freude, Ihnen mitteilen zu können, daß Herr Dr. Goebbels für den kommenden Winter eine sehr wesentliche Verstärkung dieser Geldmittel angeordnet hat.

Ministerialrat von Reudell erinnerte ferner an den richtunggebenden Erlaß des Reichsministers Dr. Goebbels, laut welchem bei allen Bauten der öffentlichen Hand, grundsätzlich ein angemessener Prozentsatz der Baukosten zur Erteilung von Aufträgen für das Deutsche Handwerk aufgewendet werden muß. Das Propagandaministerium wird mit aller Deutlichkeit und Energie überall dort eingreifen, wo irgend ein Bauherr oder Architekt zum Schaden der Gestaltung des Bauwerks sich dieser seiner Verpflichtung: das Deutsche Handwerk ausgiebig bei der Errichtung und Einrichtung der Bauten zu beteiligen, etwa entziehen sollte.

Mein Minister wird in solchen Fällen deshalb besonders umnachsichtlich eingreifen, weil er der festen Ueberzeugung ist, daß durch diese seine Anordnung das wunderbare Deutsche Handwerk in stärkstem Maße wieder zu Arbeit und Brot und zu der beruflichen Betätigung im Dritten Reich kommen wird, auf welche das Deutsche Handwerk auf Grund seiner hervorragenden Leistungen zum Wohle des Volksganzen einen berechtigten Anspruch hat.

Zum Schluß sprach der Stabsleiter der PD, Dr. Ley.

Das Handwerk habe in seinem Dreißigjährigen Kampf...

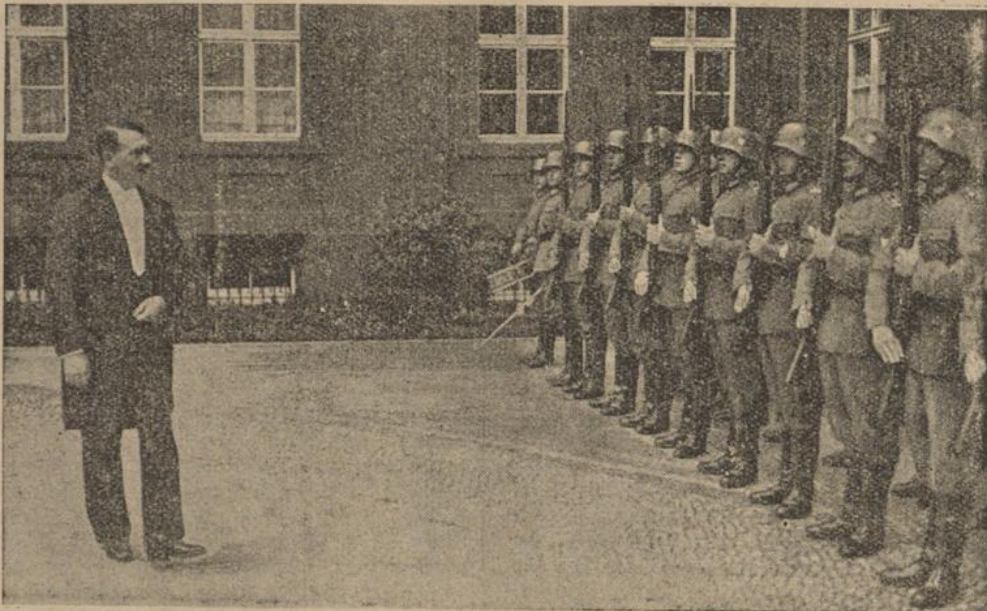
# Die Aktion gegen Preistreiber

## Schlagartiges Einsetzen zu Beginn der 2. Novemberwoche

Verschiedene Preissteigerungen haben in den letzten Monaten und Wochen wiederholt Anlaß zu eindeutigen Erklärungen gegen diese Erscheinungen seitens des Reichswirtschaftsministeriums gegeben. Trotzdem trat beim Käuferpublikum nicht die erwartete Beruhigung ein. Einzelne Fälle zeigten auch offensichtlich, daß diese selbstverständliche wirtschaftliche Disziplin nicht überall vorhanden war und vielfach ein direktes Eingreifen der staatlichen Organe erforderlich machte. Die Frage der Preissteigerung ist somit nicht auf das wirtschaftliche Gebiet begrenzt geblieben, sondern ist von politischem Interesse für die Öffentlichkeit geworden.

Die Reichsleitung der Partei hat sich daher entschlossen, eine großangelegte Aktion in die Wege zu leiten und genauestes Material über die Preissteigerungen zu sammeln, um sowohl den berechtigten Klagen als auch dem leeren Geschwätz und den Gerüchten ein Ende zu bereiten. In den Durchführungsbestimmungen, die an die Untergliederungen er-

gehen, wird besonders darauf hingewiesen, daß Eingriffe in die Preisgestaltung zu unterbleiben haben und daß es vielmehr der Sinn dieser Aktion sei, genauestes Zahlenmaterial und Stimmungsberichte zu sammeln. Ferner wird in den Bestimmungen den ausführenden Untergliederungen eine genaue Analyse der bisherigen Preisentwicklung übermitteln, um sie in die Lage zu versetzen, sich auch volkswirtschaftlich und wirtschaftspolitisch einwandfreie Urteile bilden und abgeben zu können. Die Aktion soll zu Beginn der zweiten Novemberwoche schlagartig überall im ganzen Reich einsetzen. In der Presse werden bereits in der nächsten Woche eingehende Berichte gegeben werden. Mit der Durchführung der Gesamtktion ist die NS.-Hago als zuständiges Amt für Handel und Handwerk in der Partei beauftragt worden. Nach Abschluß der Aktion und Sichtung des Materials werden die gesammelten Erfahrungen dem Reichswirtschaftsministerium übergeben werden.



Der Führer bei der Ehrenwache

Aus Anlaß des Antrittsbesuches einiger neuer ausländischer Diplomaten war auf dem Hof des Reichspräsidentenpalais eine Ehrenwache der Reichswehr angetreten. Nach dem Empfang begrüßte der Führer die Wache in seiner Eigenschaft als Oberbefehlshaber der Wehrmacht.

eine neue Begriffsauffassung einer Gesellschaftsordnung geleitet, die auf Leistung aufbaut sei. So sei denn unser Ziel, in unserem Volke die Leistungsordnung wiederum in Geltung zu bringen, wie sie im Handwerk zum Teil noch erhalten sei. Wir müßten den Dreiklang von Lehrling, Geselle und Meister wieder hineintragen in die breitesten Massen der Industrie. Wir wollen jedem Deutschen die Möglichkeit geben, etwas lernen zu können. Der Begriff „ungelernter Arbeiter“ müsse dadurch möglichst zurückgedrängt werden. Mit Qualifikationsarbeit müßten wir Deutschland wieder emporheben.

Der Redner schloß mit dem Appell, in den Kreisen des Handwerks alles auszumergen, was sich als Liberalismus in seine Reihen hineingeschlichen habe. Wenn das geschehe, dann werde das deutsche Volk jene Arbeit wieder in der Vollendung finden, die wir in

dieser Stadt, in Nürnberg und an so vielen Orten als Zeugen besten alten Handwerkergeistes noch feststellen können. In diesem Sinne grüße er das Deutsche Handwerk und fordere es auf zu einem „Sieg-Heil“ auf den Führer.

Schon ehe die Kundgebung vor der Burg Dankwaderode verlungen war, bewegten sich die Massen zum Schloßplatz, wo Dr. Ley die

**Weihe von 47 Fahnen der Deutschen Arbeitsfront** vornahm.

Auf dem Schloßplatz, der schon so oft Zeuge gigantischer Kundgebungen der nationalsozialistischen Bewegung und ihrer Untergliederungen war, marschierten seit 11 Uhr etwa in fast ununterbrochener Folge die

Arbeiter der Sturm und der Faust auf. Fast alle Betriebe rückten mit ihren Belegschaften geschlossen an, mit Fahnen und Musik zogen die Gliederungen der Deutschen Arbeitsfront, der PD, der Teno und des Luftsportverbandes auf.

Dann weihte Stabsleiter Dr. Ley die Fahnen im Gedenken an die Blutoptier des Weltkrieges und der nationalsozialistischen Bewegung. Unter andächtigem Schweigen der Zehntausende senkten sich langsam die Fahnen, und die Kapelle der PD intonierte das Niederländische Danzgebet. Dr. Ley ließ dann den Weispruch ausklingen in die Worte: „Mögen die Fahnen ein Symbol des Lebenswillems unseres Volkes sein, denn wir glauben, daß Deutschland noch eine herrliche und große Mission zu erfüllen hat. Unsere Empfindungen wollen wir zusammenfassen in den Ruf: Unser Führer Adolf Hitler Sieg Heil!“ Einem Schour gleich brausten die Heilrufe über das Feld und dann lang die Menge mit zum Gruß erhobenen Arm das Deutschland- und Horst-Wessel-Lied.

# Neueste Nachrichten

**Die Neugliederung des Reiches.** Der Reichs- und preussische Minister des Innern, Dr. Frick, gewährte einem Pressevertreter eine Unterredung über die Vereinheitlichung der Reichsverwaltung. Der Minister sagte u. a.: Die Neugliederung des Reiches wird organisch und Schritt für Schritt nach den Erfordernissen der Zeit vor sich gehen. Der Zeitpunkt der einzelnen Entwicklungsphasen kann nicht vorher bestimmt werden. Das Ziel ist die Schaffung einer möglichst einfachen und einheitlichen Verwaltung, die den Bedürfnissen des ganzen Volkes am besten zu dienen vermag.

**Noch 17 649 Veteranen aus den Einigungskriegen.** An Hand der Zahlungen aus der Veteranenbeihilfe wurde festgestellt, daß nach dem Stand vom 1. März 1934 noch 17 649 Veteranen aus den deutschen Einigungskriegen (1866, 1870/71) vorhanden sind.

**Guter Gesundheitszustand der Arbeitnehmerschaft.** Bis Anfang September waren bei den reichsgesetzlichen Krankenkassen und Ersparnissen insgesamt 20 268 898 Mitglieder versichert. Bei allen Krankenkassen wurden 510 000 arbeitsunfähige Kranke gezählt, wobei rund 41 000 Wöchnerinnen eingeschlossen sind.

**Braunkohlen-Benzin-AG.** Das Gemeinschaftswerk der deutschen Braunkohlenindustrie zur Herstellung von Benzin aus Braunkohle ist ins Leben getreten. Die durch Regierungsanordnung zusammengefügten deutschen Braunkohlenwerke haben die „Braunkohlen-Benzin-AG.“ gegründet.

**1700 Neueinstellungen in Sachsen.** Die Firma Radio S. Mende u. Co. G. m. b. H., Dresden, hat seit Mitte Juli ds. Jrs. 1700 Neueinstellungen vorgenommen. 1700 bisher erwerbslos gewesene Volksgenossen sind dadurch wieder in die Produktion eingereicht worden.

**Rabenmutter festgenommen.** In Koblenz wurde eine Frau wegen frätklicher Vernachlässigung ihrer Mutterpflichten festgenommen. Sie hatte, um die Kirmees besuchen zu können, fast während eines ganzen Tages ihr vierjähriges krankes Kind ohne Aufsicht in der Wohnung zurückgelassen und das Kind sogar mit einem Wollschal an seinem Bettchen festgebunden.

# Das Geheimnis um Wernburg

Von MAX NEAL

(Copyright 1934 by Prometheus-Verlag, Großvenzell bei München)

„Was ich mir in den Kopf gesetzt habe, führe ich durch... ich bin nicht umsonst dein Sohn“, hatte Robert jahrig die Diskussion abgebrochen. „Leb wohl, Mutter... leb wohl, Vater.“

Frau Wernburg hatte zu wanken begonnen. Robert war schnell hinzugesprungen und hatte sie aufgefangen. Aber sie hatte sich gleich wieder aufgerichtet und mit einer Bestimmtheit erklärt, die keinen Zweifel hatte aufkommen lassen, wie ernst es ihr sei:

„Frieder, wenn Robert geht, gehe ich mit ihm. Er ist meine Hoffnung, mein Glück. Geht er, kann ich nicht bei dir bleiben.“

Wernburg hatte noch einige Einwände gemacht, als er aber erkannt hatte, daß der Entschluß seiner Frau unwiderruflich war, hatte er endlich, wenn auch widerwillig, nachgegeben.

Nun war es soweit. In der nächsten Stunde sollte sie dem geliebten Mann angetraut werden. Aber in das Gefühl froher Zuversicht mischte sich mit einem Male eine gewisse Unruhe, ein sonderbares Unbehagen, für das sie keine Erklärung hatte. Mein Gott, dachte sie, wenn nur alle diese Zeremonien hinter ihr lägen und sie mit Robert im Zug säße, der sie nach Benedikt bringen sollte.

Sie ging vom Fenster weg, nahm das große Brautbukett aus weißem Flieder in die Hand und entfernte sich, um drüben bei den Eltern das Auto abzuwarten, das sie in die Wernburgische Wohnung abholen sollte.

Als sie in das gemeinschaftliche Wohnzimmer trat, traf sie dort Meinhardt mit ihren Eltern, die über diesen unerwarteten Besuch ebenso verlegen waren, wie Gitta erstaunt. Sie machte aus diesem ihrem Erstaunen ihm gegenüber auch kein Geheul.

Meinhardt bot einen merkwürdigen Anblick. Er wagte nicht, Gitta anzusehen. Seine Augen irrten wie suchend über den Boden hin, sein ganzes Wesen hatte etwas Scheues, Verkrampftes. Sein Mund war schief wie bei einem Menschen, der schwer leidet. Neben ihm stand eine neue, große Reisetasche aus gelbem Leder, und seine linke Hand umklammerte den grauen Filzhut.

Gitta merkte, daß dieser Mann vor ihr es immer noch nicht überwunden hatte, sie verloren zu haben. Das ging ihr ein bißchen nahe.

„Verzeihung, Fräulein Lindt“, begann Meinhardt etwas farblos zu sprechen, „aber ich vermochte nicht abzureisen, ohne Ihnen Lebewohl zu sagen und Sie zum heutigen Tag zu beglückwünschen. Herr Wernburg hat meiner Bitte, mich nach Zürich in die dortige Filiale unserer Bank zu versetzen, entsprochen, weil er die Gründe, die mich zu dieser Bitte veranlaßten, vollaus würdigte.“

Gitta nickte ein wenig, ohne etwas zu antworten.

„Ich wünsche Ihnen, es möchten sich alle Ihre Hoffnungen in dem Maß erfüllen, wie die meinigen zerronnen sind“, fuhr er fort, und es war ein ganz leises Schluchzen, das ihn befiel. „Lassen Sie uns, wie Sie das ja schon einmal vorgegeschlagen haben, als Freunde scheiden.“

Er bot ihr seine Rechte, die Gitta ergriff. Sie empfand deutlich, wie seine Hand in der ihren zitterte.

„Das wollen wir“, entgegnete sie leise. „Alles Gute auf Ihrem weiteren Lebensweg.“ Sie hatte aufrichtiges Bedauern mit ihm.

Jetzt ertönte von der Straße herauf eine Autohupe.

„Entschuldigen Sie, Herr Meinhardt... man kommt... ich muß fort“, sagte Gitta aufgeregt und winkte ihrer Mutter, ihr den Mantel zu reichen.

Gleich darauf klingelte es. Frau Lindt ging öffnen und kam mit Wernburg zurück. Der Anblick, den der sonst so aufrechte Mann bot, machte alle verstummen. Er war vollkommen gebrochen und verfür.

„Gitta“, brachte er mühsam hervor, „fasse dich... es ist etwas Furchtbares geschehen...“ Es schien, als zerbräche er jedes Wort, ehe es ihm über die Lippen kam.

Gitta machte eine rasche, klüchtige Bewegung, die eigentlich keinen Sinn hatte, und der rosige Schein ihrer Wangen verschwand.

„Robert ist... tot“, hauchte Wernburg mehr als er sprach.

Frau Lindt stieß einen unartikulierten Schrei aus, preßte aber sofort die Hand an den Mund, als hätte sie diesen Schrei zurückhalten wollen. Der Briefträger öffnete und schloß immer wieder den Mund, er brachte aber keinen Ton hervor. Er sah aus, als schnappe er nach Luft. Gitta hatte ein Gefühl, sie sei mit dem Kopf an eine hohe Mauer gestoßen. Es war ihr, als hätte sich plötzlich die Sonne verfinstert und sie stehe nun im Finstern und könne keinen Weg mehr erkennen. Ihr ganzer Körper überzog sich mit Eiskälte, so daß sie zu frieren begann. Mit einem grellen Nixton war etwas in ihr entwei gesprungen.

Auch Meinhardt, der die Reisetasche wieder niedergelegt hatte, war von der Nachricht sichtlich erschüttert und wie niedergeschmettert. Er stammelte wie fassungslos:

„Am Gottes willen, Herr Wernburg... wie ist denn das so plötzlich gekommen?“

„Er wurde heute nacht ermordet!“ schluchzte Wernburg, den die Selbstbeherrschung verließ.

Das Wort „ermordet“ fuhr in die Anwesenden wie ein Blitzstrahl, der sie förmlich betäubte. Alle standen regungslos, wie gelähmt. Der erste, der seine Haltung wieder gewann, war Meinhardt.

„Es ist ja nicht auszudenken... ein Mord... das ist fast unbegreiflich“, sagte er wie zu sich selbst. Dann zu Wernburg gewendet: „Ich spreche Ihnen mein tiefstes Beileid aus, Herr Wernburg... Weiß man schon, wer der Täter ist?“

Der Bankier verneinte.

„Hoffentlich faßt man den Menschen, der mit ruchloser Hand das Glück zweier Menschen zertrübt hat“, empörte sich Meinhardt und dabei streifte ein scheuer, zögernder Blick Gitta.

Diese hat sich an den Tisch gelehnt, auf den sie sich mit beiden Armen stützte, und ihre trockenen, brennenden Augen standen in starrem Selbstvergessen still, und sie hatte einen Blick, als habe jemand aus großer Ferne zu ihr gesprochen.

Niemand wagte sie anzureden, ihr ein Wort des Trostes zu sagen, doch bedrückte sie alle dieses entsehlische Schweigen, das schwer auf allen lastete und alle Gedanken aufzusaugen schien.

Pföblich begann sie wie aus einem bösen Traum aufzuwachen. Sie nestelte hastig Kranz und Schleier vom Kopf, nahm ihren Mantel und sagte zu Wernburg mit klangloser Stimme:

„Komm... ich muß zu ihm!“

Fortsetzung folgt.

# Aus Stadt und Kreis Calw

Calw, den 29. Oktober 1934

## Der Tag des deutschen Handwerks

fah gestern vormittag die Mitglieder sämtlicher Innungen des Kreises in Calw vereint. Nach Sonderveranstaltungen der einzelnen Innungen, in denen Kreishandwerksmeister Schäfer insbesondere über die Neuordnung des Innungswesens, die Sozialversicherung im neuen Staat und die Maßnahmen gegen Preissteigerungen sprach, hörten Meister, Gesellen und Lehrlinge gemeinschaftlich die Uebertragung der eindrucksvollen Handwerkerkundgebung in Braunschweig. Der Festakt, bei welchem die Bedeutung des Standes Handwerk als wichtiges Glied innerhalb der deutschen Volksgemeinschaft so recht zur Geltung kam, wurde trotz zeitweiliger Unterbrechung des Empfangs für alle zu einer erhebenden Feierstunde.

Nachmittags fanden zunächst für die auswärtigen Teilnehmer am Handwerkerfest und späterhin für die Angehörigen des einheimischen Gewerbes stark besuchte Feiern mit reichhaltigem Unterhaltungsprogramm statt. Die letztere — an ihr nahmen Vertreter der staatlichen und städtischen Behörden, des Arbeitsdienstes und zahlreicher NS.-Gliederungen teil — war zugleich Abschlussfeier der erfolgreich beendeten Arbeitsbeschaffungs-Woche der NS.-Hago. Der Kreishandwerksmeister konnte sie vor überfülltem Saal mit einer von viel Beifall aufgenommenen Begrüßungsansprache eröffnen und in ihrem weiteren Verlauf die wohlverdiente Ehrung von vier Jubilaren des Handwerks vornehmen, welche über 25 Jahre lang in Treue ihren Innungen angehört und diese entweder geführt oder anderweitig wertvolle Arbeit für sie geleistet haben. Mit der Ehrenurkunde der Handwerkskammer ausgezeichnet wurden dieserhalb die langjährigen Innungsoberrmeister Bädermeister Ehr. K u h und Schreinermeister Karl B u h l; außerdem erfolgte ihre Ernennung zu Ehrenoberrmeistern ihrer Innungen. Die Urkunde wurde ferner Bädermeister Otto Niethammer als langjährigem Schriftführer seiner Innung, Schlossermeister Eugen L e b z e l e r erhielt außerdem die silberne Plakette der Kammer für vierzehnjährige Tätigkeit als Schriftführer des ehem. Bez.-Handwerks- und Gewerbevereins Calw. Ehrenoberrmeister K u h dankte namens der Jubilare dem Kreishandwerksmeister für die Ehrung wie für die ausgesprochenen guten Wünsche und verwies darauf, daß sie allezeit den Dienst am Handwerkerstande als Pflicht aufgefaßt hätten.

Einen weiteren Höhepunkt der Feier bildete die Bekanntgabe des Endergebnisses der Arbeitsbeschaffungsaktion der NS.-Hago für Handwerk und Handel durch den Kreishandwerksmeister. Kreisamtsleiter Schäfer konnte mitteilen, daß während der Werbewoche im Kreis Calw Aufträge im Werte von über 300000 RM. erteilt worden sind; zu diesem überaus günstigen Ergebnis hat besonders auch die Stadtverwaltung Calw durch ein Arbeitsbeschaffungsprogramm von ansehnlichem Umfang beigetragen. Der Kreishandwerksmeister dankte allen, die zum guten Gelingen der Arbeitsbeschaffungsaktion beigetragen, den privaten Auftraggebern ebenso wie den Behörden, für die geliehene Unterstützung.

Das vielseitige Unterhaltungsprogramm war ganz darauf abgestellt, für das Handwerk und seine Arbeit zu werben und seine Bedeutung im Leben des Volkes klar herauszufallen. Besonders glücklich erfüllten ein von einem Konditorlehrling gesprochenes Prolog sowie die beiden wirkungsvollen, lustigen Werkschauispiele „Der Schwarzarbeiter“ und „Das Warenhaus-Kanapee“, die mit viel Liebe und Geschick inszeniert waren, diesen Zweck. Ein fein gestaltetes lebendes Bild „Der Treuehüter des Handwerks“ sowie schöne musikalische Darbietungen der Calwer Stadtkapelle rundeten die abwechslungsreiche Folge des Gebotenen, die mit der Auslosung der 126 begehrtestwertigen Gewinne vom Schaufensterwettbewerb und einer Tanzunterhaltung ihr Ende fand. Der Kreishandwerksmeister schloß den offiziellen Teil der Veranstaltung mit einer Rede, in welcher er nochmals kurz auf den glücklichen Verlauf der Werbewoche im Kreis Calw einging und allen dankte, die tätig in ihr und bei der Abschlussfeier mitwirkten.

## Von der NS.-Frauenshaft Bad Liebenzell

Die NS.-Frauenshaft Bad Liebenzell durfte in letzter Woche den größten Tag seit ihrem Bestehen erleben: die Gau-Frauenschaftsleiterin Frau. G a i n d l war gekommen. Die letzten Blumen aus den Gärten wurden zusammengetragen und fleißige Hände schmückten den Kurpaal festlich. Der Militärmarisch von Schubert, auf dem Flügel vorgetragen von Frau Reiss und Fräulein M u s c h l e r, und ein Verberuf von Frau I s a S y r i n g schufen aufnahmebereite Stimmung. Ortsgruppenleiter H e f f e r sprach über die Frau als Kampfgemeinschaft des Mannes. Dann ergriß Frau. G a i n d l das Wort. In längeren Ausführungen, die in ihrer Einfachheit und Klarheit allen Zuhörern zu Per-

zen gingen, sprach sie über das Thema „Die deutsche Frau im Dritten Reich“ und über „Die Organisation der Frauenverbände“.

Der NS.-Frauenshaft allein sei die politische Erziehung der Frau übertragen worden. Die sonstigen Frauenvereine, wie Hausfrauenverein, konfessionelle Verbände usw. sollen ihr ureigenes Gebiet betreten. Die deutsche Frau müsse politisch geschult werden, sie müsse wissen, was in Deutschland vorgehe und dürfe nicht mehr hinter dem Ofen sitzen. Als Beispiel führte sie die Kriegszeit an, in der die Frau mitten ins Politische hineingezogen wurde, ob sie wollte oder nicht. Deshalb sei ihr Platz in der NS.-Frauenshaft. Herzlicher Beifall dankte der Gau-Frauenschaftsleiterin. Ein Schwarzwaldmädchel (Fräulein K e n z) sprach ihr den Dank der NS.-Frauenshaft durch ein reizendes Gedicht in schwäbischer Mundart aus und überreichte ein Schwarzwaldbröckchen. Bürgermeister K l e p f e r forderte die Frauenschaft zu weiterer Arbeit auf. Er hat insbesondere um Unterstützung des Winterhilfswerts und ermahnte die Frauen, ihre Einkäufe in den Geschäften des Mittelstandes zu tätigen. Die Nationallieder beendeten die unter Frau A. N a g e l stehende schöne und wohlgelungene Feier.

## Schauspielhaus Pforzheim

Spielplan für die Zeit vom 29. Oktober bis 4. November.

Dienstag: „Tiefeland“, Oper von Eug. d'Albert. Ende vor 23 Uhr. Mittwoch: „Erit-aufführung für NS.-Kulturgemeinde „Weh dem der Liebt“, Lustspiel von Fedor v. Zobeltitz. Ende 22 Uhr. Donnerstag: Einmalige Wiederholung des Gastspiels von Otto Gebühr mit Berliner Gesellschaft

## Verbilligung der Fleischpreise zu erwarten?

Allenthalben im Land auf und ab haben die bei verschiedenen Bedarfsartikeln eingetretenen Preiserhöhungen der Bevölkerung Veranlassung gegeben, nach Gründen dieser im Augenblick sicherlich nicht willkommenen Tendenz zu fragen. Insbesondere stellt das Fleischergewerbe im gegenwärtigen Augenblick einen Angriffspunkt der öffentlichen Meinung dar, da gerade in diesem Geschäftszweig die Steigerung des Preises für Fleisch und Wurstzeugnisse besonders sinnfällig ist. Es ist nicht verwunderlich, wenn da und dort eine gewisse Erregung Platz gegriffen hat, doch ist es keinesfalls ratsam, diese Tendenzen heute schon als bindend anzuerkennen.

Wir haben inzwischen mit den zuständigen Stellen Rücksprache genommen, als deren Ergebnis zusammenfassend festgelegt werden kann, daß auch hier wieder einmal nicht so heiß geblasen wird, wie gelacht wird. Die nationalsozialistische Regierung sowohl als auch die Länderregierungen sind nach wie vor willens, Preiserhöhungen zu unterbinden, sofern dies auch nur irgendwie angängig ist, obgleich nicht verbergen werden kann, daß die Preise einer großen Anzahl von Bedarfsartikeln, gerade auch von Fleisch und Wurst, noch nicht wieder den Stand von 1913 noch den von 1928 erreicht haben und daß die Schlachtviehpreise noch nicht einmal 75 v. H. des Preises von 1913 erreicht haben. Wer entschlossen ist, die gegenwärtige Ent-

## Jetzt ist es Zeit, die Obstbaumschädlinge zu bekämpfen!

Nach einer neuen Verordnung müssen jetzt überall zwecks Bekämpfung der Obstbaumschädlinge die alten Baumruinen entfernt und die übrigen Bäume ausgelichtet oder ausgeputzt und von Moos und Flechten gründlich gereinigt werden.

Für diejenigen Baumbesitzer, welche bisher ihren Bäumen eine richtige Pflege angedeihen ließen, wird dieses Gesetz nur willkommen sein. Denn was nützt es, wenn ein Baumbesitzer alles, was an seinen Obstbäumen getan werden kann, tut und sein Nachbar tut nichts. Er wird niemals einen vollen Erfolg erzielen gegen das Ungeziefer, wie auch gegen Krankheiten.

Jeder Baumbesitzer aber muß sich klar sein, daß sich Ungeziefer und Krankheiten am besten entwickeln können in zu dichten Baumanlagen und Baumkronen, wo Licht und Luft nicht eindringen können. Sie sind die Brutnester für Krankheiten und Schädlinge und deshalb muß auch der hebel hier angefaßt werden.

Es muß aber weiterhin jedem Baumbesitzer klar sein, daß unseren Obstbäumen durch dieses Ungeziefer eine große Gefahr droht, namentlich durch den Apfelblattläufer und daß, falls dieser nicht energig bekämpft wird, mit guten Obsternten nicht mehr zu rechnen ist.

Der diesjährige Jahrgang darf uns kein Maßstab sein für den Schaden, den dieser Schädling errichtet, obwohl er auch in diesem Jahr viel geschadet hat. Der Schaden wäre mit Sicherheit dieses Jahr sehr groß geworden, wenn ihm nicht die ausnahmsweise

„Zwischen Abend und Morgen“, Schauspiel von Berto Kraft. Freitag: „Weh dem der Liebt“. Samstag: NS.-Kultur-gemeinde: „Weh dem der Liebt“. Sonntag: nachmittags: „Weh dem der Liebt“; abends: Eritaufführung „Der Zigeunerbaron“, Operette in 3 Akten von Johann Strauß, Ende 22 Uhr.

## Angestellte Achtung!

Am 31. Oktober, von 18.15 bis 18.30 Uhr, spricht im Reichsförderer Stuttgart der Landesbezirksleiter der Reichsberufsgruppe der Angestellten in der Deutschen Arbeitsfront (DAF), Franz Schofer-Stuttgart, über: „Berufsschulung als Dienst an der Nation.“

## Wie wird das Wetter?

Vorausichtliche Witterung: Für Dienstag und Mittwoch ist unbeständiges Wetter zu erwarten.

\*

Neuenbürg, 28. Okt. Das Ergebnis der Arbeitsbeschaffungsaktion im Kreise Neuenbürg ist nach Eingang der letzten Aufträge nunmehr festgestellt worden. Es beträgt 62000 RM. Das ist eine recht bedeutende Summe für unser Gebiet, das noch immer am stärksten im Lande unter wirtschaftlichen Hemmungen zu leiden hat.

Pforzheim, 28. Okt. Wie kürzlich ein Bericht des Generalinspektors für das deutsche Straßenbauwesen Dr. Todt bekanntgab, wird bis zum Frühjahr 1937 die Reichsautobahn Karlsruhe—Pforzheim—Stuttgart—München—Landesgrenze gleichzeitig mit der Strecke Mannheim—Karlsruhe in Betrieb sein.

wicklung vorurteillos zu betrachten, wird bestätigen müssen, daß noch niemals in den letzten Jahrzehnten die Fleischpreise einen so niedrigen Stand eingenommen haben wie im Jahre 1933. Andererseits jedoch fordert die Tatsache, daß der Fleischbestand die Krise verhältnismäßig gut überstanden hat, ein Nachgeben seitens des letzteren gegenüber dem Verbraucher, wenn der Erfolg der nationalsozialistischen Arbeitsfront, die Kaufkraft der breiten Masse wesentlich gestärkt zu haben, nicht wieder illusorisch werden soll.

Wir legen unseren Lesern nahe, im gegenwärtigen Augenblick bei ihren Fleischkäufen die billigen Sorten, insbesondere Rindfleisch, vorzuziehen, zumal der Schweineauftrieb infolge des Futtermangels im Frühjahr dieses Jahres und infolge der Drosselung der Einfuhr von Auslandsschmalz vorübergehend etwas zurückgegangen ist. Hinzuzufügen möchten wir noch, daß nach unseren Informationen im württembergischen Fleischergewerbe, dessen Preise übrigens schon seit langem sich unterhalb derer Badens, Bayerns und Norddeutschlands befanden, in den nächsten Tagen eine endgültige Preisfestsetzung Platz greifen wird, die sich in einer nicht unwesentlichen Verbilligung der Fleischpreise und auch des Schmalzpreises auswirken dürfte.

## „Ihren Arbeitspaß bitte!“

Prüfungsordnung für Tierärzte

In einer neuen Prüfungsordnung für Tierärzte sind nun auch die Forderungen des nationalsozialistischen Staates an die Studierenden aufgenommen worden.

Die Zulassung zu den Prüfungen und die Erteilung der Approbation ist künftig zu versagen, wenn berechtigte Zweifel an der nationalen oder moralischen Zuverlässigkeit des Antragstellers gegeben sind. Ferner hat der Studierende bei der Meldung zum naturwissenschaftlichen Abschnitt der Vorprüfung den Nachweis zu führen, daß er mit Volksgenossen aller Stände und Berufe in enger Gemeinschaft gelebt, die körperliche Arbeit kennen und achten gelernt, Selbstzucht und Einordnung geübt und sich körperlich gestärkt hat, wie es einem jungen deutschen Mann zukommt. Zu diesem Zweck muß er sich im Arbeitsdienst bewährt haben und dies durch Vorlegung des Arbeitspasses nachweisen.

Die Zulassung zu den Prüfungen und die Erteilung der Approbation fällt auch weg, wenn infolge des Bestehens einer Geisteskrankheit oder einer Sucht die für die Ausübung des tierärztlichen Berufs erforderliche Zuverlässigkeit fehlt. Eine wesentliche Neuerung bringt

## Der Führer erhebt die DAF zur Volks- und Leistungsgemeinschaft!

Kundgebung in allen Orten Württembergs

In Auswirkung der Verordnung des Führers über die Deutsche Arbeitsfront vom 24. Oktober 1934 und der anschließenden Kundgebung des Stabsleiters der DAF, Pg. Dr. Ley führt die Deutsche Arbeitsfront in Württemberg-Hohenzollern am kommenden

Dienstag, dem 30. Oktober 1934,

in allen Orten des Gaubereichs große Kundgebungen durch. Der Führer selbst hat die Deutsche Arbeitsfront zu der Organisation aller schaffenden Deutschen der Stirn und der Faust erhoben und damit ausdrücklich unterstrichen, daß die DAF allein das nationalsozialistische Instrument zur Sicherung des Wirtschaftsfriedens darstellt.

Jeder schaffende Deutsche gehört in die DAF, als der gewaltigen Gemeinschaft der Treue und Kameradschaft, des sozialen Tatwillens und der unermüdbaren Arbeit für den Wiederaufbau unseres Vaterlandes. Ueberunden ist die Zeit der Klassen- und Interessensstände! Ein Volk mit gleichen politischen und gesellschaftlichen Pflichten und Rechten marschieren wir alle hinter dem Führer Adolf Hitler!

Tretet am Dienstag geschlossen an!

F. S c h u l z, F. S c h m i d t, Gauwalter der DAF. Stb. Gauleiter

auch die Bestimmung, daß nach bestandener tierärztlicher Prüfung dem Kandidaten die Approbation erst erteilt wird, wenn er sich drei Monate lang an einem besonders hierfür bestimmten Schlacht- und Viehhof oder Schlachthof des Deutschen Reichs unter Aufsicht und Anleitung des Leiters oder eines von diesem besonders hierfür bestimmten Tierarztes die Ausübung der Schlachtvieh- und Fleischbeschau mit Erfolg gewidmet und sich auch in der Lebensmittelgesetzgebung und ihrer Anwendung fortgebildet hat.

## Schwäbisches Schrifttum herausheben!

Erlaß des Kultministers

Vom 4. bis 11. November findet im ganzen Reich die diesjährige Buchwoche statt. Während dieser Woche ist, wie ein Erlaß des Kultministeriums bestimmt, in allen Schulen in erhöhtem Maße auf die Bedeutung des guten Buches für die geistige und sittliche Bildung hinzuweisen; im Besonderen sind die für die Jugend geeigneten Werke des schwäbischen Schrifttums herauszuheben. Eine Anzahl schwäbischer Schriftsteller hat sich bereit erklärt, während der Buchwoche in den Schulen von Groß-Stuttgart: Göttingen, Reutlingen, Tübingen und Ulm den Schülern unentgeltlich aus ihren Werken vorzulesen.

## Frachterleichterungen für die Landwirtschaft

Berlin, 27. Oktober. Um der Landwirtschaft die notwendig gewordenen zusätzliche Beschaffung von Erntemitteln für Einstreuwecke zu erleichtern, gewährt die Deutsche Reichsbahn mit Wirkung vom 25. Oktober 1934 für die Beförderung von Torfstreu, Torfmüll usw. im Rückvergütungswege einen weiteren Frachtnachlaß von 15 bzw. 30 v. H. von den bisher schon für diese Güter nach Ausnahmefrachttarifen berechneten Frachten. Die Ermäßigung wird nachträglich auf Antrag im Erstattungswege bei Erfüllung bestimmter Voraussetzungen gewährt. Näheres hierüber ergibt sich aus den Bestimmungen über die Gewährung dieser Ermäßigung, die bei den Güterabfertigungsstellen eingehenden werden können. Die Maßnahme gilt bis längstens 15. Juni 1935.

Ihr dürft Euch nicht verlassen fühlen, Wir opfern für den Kampf gegen Hunger und Kälte!

## Vom Zug zermalmt

Ul m, 27. Oktober.

Am Donnerstagnachmittag wurde der verheiratete Malermeister Johann Schäffler vom Zug, der von Augsburg nach Nürnberg fährt, zwischen den Stationen Gersthofen und Gablingen überfahren und sofort getötet. Schäffler, dem zwischen Augsburg und Donauwörth ein Los des Antriebs der elektrischen Leitungsmasten übertragen war, befand sich auf dem Bahnkörper. Beim Ausweichen vor dem Zug, der aus Donauwörth kam, trat er auf das andere Gleis über, auf dem jenen der Zug herankam.

Schäffler, der eine Frau und einen Sohn von 20 Jahren hinterläßt, ist das erste Todesopfer, das bei den Elektrifizierungsarbeiten zwischen Augsburg und Donauwörth zu beklagen ist.

## Bau von 100 Eigenheimen

Neue Gartenstadt in Heilbronn

Heilbronn, 28. Oktober. Die Baugewerbe-Zinnung Heilbronn hat sich gemeinschaftlich mit der Arbeitsgemeinschaft der Heilbronner Architekten und den beiden Bauvereinigungen, der Deutschen Bauvereinigung AG in Leipzig und der Leonberger Bauvereinigungen, die großzügige Ueberbauung des sehr schön gelegenen überhöhten Baugeländes beim Trappensee mit rund 100 Eigenheimen zur Aufgabe gemacht. Zu diesem Zweck wurde am Samstag nachmittag von dem Leiter der Baugewerbe-Zinnung Heilbronn, Reg.-Baumeister Osterstag eine Ausstellung von Modellen, Bauplänen und Fotos bereits erstellter Eigenheime eröffnet.

Als hauptsächlichster Zweck wird die Arbeitsbeschaffung und die Förderung des Eigenheimbaus verfolgt.

Da die Stadtverwaltung die Bürgerschaft für einen größeren Zwischentritt übernommen hat, so können an Bauinteressenten sofort etwa 30 Eigenheime vergeben werden. Bis zur Verlangung der Straßenbahn zum Trappensee wird sich die Straßenbahn die Einrichtung einer regelmäßigen Omnibuslinie angelegen sein lassen. Es ist also damit zu rechnen, daß dort draußen, unweit vom herrlichen Waide, eine neue schöne Gartenstadt entstehen wird.

## Donauverfiderung mitten in Sutfllingen

Tuttlingen, 28. Oktober. Ein eigenartiges Schauspiel spielt sich im Donaubeck oberhalb der großen Donaubrücke ab. Man wußte schon lange, daß dort eine Verfallung der Stelle ist. Man hat auch schon versucht, diese zu schließen, aber ganz ohne Erfolg, weil hier nur Gesamtmassnahmen helfen können, keine Teillösungen. Schon im Frühjahr sah man oft an der Stelle leere Bleicheimer wie über einem Strudel treiben und es wunderte einen immer, warum unterhalb der Stauung kein Donauwasser war, obwohl die Elta doch immer frischen Zufluß brachte. Nun ist das Rätsel gelöst. Am Montagabend wurde eine Falle etwas angezogen, um bei den Korrekturenarbeiten einen kleineren Wasserstand zu haben.

In der Nacht hörten die Anwohner ein ungewöhnliches Rauschen und am Morgen zeigte sich ein großes Loch am nördlichen Ufer, in das unaufhörlich Wasser hineinstürzt.

Das ganze Donaubeck ist leer. Hier aber ist die Schlammdecke gewachsen und zeigt allem Wasser den Weg. Was nicht in einer tiefen Wasserrinne den Ausweg talabwärts findet, geht in das Gestein der Nacht zu. Es ist bitter notwendig, daß geholfen wird.

## Allerheiligen und Allerheiligen keine Feiertage

Wie uns vom Württ. Innenministerium mitgeteilt wird, sind Allerheiligen und Allerheiligen am 1. und 2. November keine gesetzlichen Feiertage.

Brecht Euer Brot

Mit Brüdern in Not!

# Die Haus- und Grundbesitzervereine Deutschlands tagten in Stuttgart

Stuttgart, 28. Oktober.

Der Zentralverband Deutscher Haus- und Grundbesitzervereine hielt am Samstag und Sonntag in Stuttgart seine 55. Jahrestagung ab, die von Vertretern aus dem ganzen Reich sehr gut besucht war. Schon am Freitag tagten einige Arbeitsausschüsse des Zentralverbands. Am Samstag abend vereinte ein Begrüßungsabend, den der Stuttgarter Haus- und Grundbesitzerverein unter dem Motto „Schwäbischer Sang, Schwäbischer Wort, Schwäbischer Klang“ im Kurssaal in Bad Cannstatt veranstaltete, die Teilnehmer zu einigen gemüthlichen Stunden.

Den Höhepunkt der Stuttgarter Tagung der Deutschen Haus- und Grundbesitzervereine bildete am Sonntag vormittag die machtvolle Kundgebung in der Stadthalle. Aus allen Teilen des Reiches waren hierher die Teilnehmer herbeigekommen und selbst eine Schar Saarländer war anwesend. Leider mußte der Führer der Wirtschaft Dr. Graf von der Goltz und Ministerialdirektor Professor Dr. Gedding vom Reichsfinanzministerium, die beide als Redner über aktuelle Fragen des Hausbesitzers vorgelesen waren, aus dienstlichen Gründen absagen. Angewöhnlich groß war aber sonst die Zahl der Ehrengäste, die sich zu der Kundgebung eingeladen hatten: Staatssekretär Waldmann erschien als Vertreter des Reichsstatthalters Murr, Finanzminister Dr. Dehlinger im Auftrage der Württ. Regierung, ferner waren anwesend Oberbürgermeister Dr. Strölin, sowie eine große Anzahl von Vertretern der verschiedensten Organisationen des öffentlichen Lebens.

Die Kundgebung wurde eröffnet vom Präsidenten der Deutschen Haus- und Grundbesitzervereine, der zunächst die Anwesenden begrüßte und dann folgendes vom Führer auf Grund eines Glückwunschkommuniqué abgefaßtes Begrüßungstelegramm verlas:

„Für Ihr Gelübnis treuer und zielbewußter Mitarbeit sage ich Ihnen herzlichsten Dank. Die Mithilfe Ihres, den deutschen Haus- und Grundbesitz vertretenden großen Verbandes bei der Lösung der vor uns liegenden wichtigen sozialen und wirtschaftlichen Aufgaben wird von mir und der Reichsregierung aufrichtig begrüßt und als wertvolle Förderung empfunden.“

Mit deutschem Gruß

Adolf Hitler.

Hernach stellte der Redner die große Bedeutung des deutschen Hausbesitzes für die deutsche Volkswirtschaft voraus und betonte insbesondere die Tatsache, daß das deutsche Handwerk ohne die Unterstützung des deut-

igen Hausbesitzes in den letzten 20 Monaten wohl kaum so sichtbare Früchte aus der deutschen Arbeitsschlacht davongetragen hätte.

Im Namen der Stadtverwaltung hieß Oberbürgermeister Dr. Strölin die deutschen Haus- und Grundbesitzer in Stuttgart herzlich willkommen. Er betonte, daß die Stadtverwaltung Stuttgart die Sorgen des Hausbesitzes besonders gut kenne, weil sie mit 7000 eigenen Wohnungen der größte Hausbesitzer der Stadt zu nennen sei. Die Stadtverwaltung wisse auch, daß ein gut fundierter Hausbesitz die wichtigste Grundlage des städtischen Steuerwesens ist. Der Oberbürgermeister gab dann seiner besonderen Freude Ausdruck, daß die Stuttgarter Hausbesitzer trotz eigener Nöte doch immer wieder Verständnis und Entgegenkommen zeigen gegenüber den Volksgenossen, die sich in noch bedrängterer Lage befinden. Vertieft werden müsse allerdings noch bei manchen Hausbesitzern das Verständnis gegenüber kinderreichen Familien.

Das Hauptreferat hielt dann der Präsident des Deutschen Gemeindetags und Leiter des Amtes für Kommunalpolitik in der Reichsleitung der NSDAP, Oberbürgermeister Fiebler-München. Dieser schälte in seinem Vortrag zunächst die allgemeinen Beziehungen zwischen Hausbesitz und Volkswirtschaft heraus und bezeichnete es als ein vordringliches Gebot, die Substanz, die durch eine überhöhte Steuerbelastung und Zinsbelastung dem Hausbesitz in den Krisenjahren entzogen worden sei, wieder aufzurichten.

Zwischen Gemeinde und Hausbesitz dürfe kein Spannungsverhältnis entstehen. Die Anzahl der gegeneinander bestehenden Interessen mache es vielmehr statthast, eine gegenseitige Zusammenarbeit zu pflegen. Am wenigsten dürfe in der Erstellung gesunder Wohnungen eine Disharmonie zwischen den beiden Gruppen bestehen, denn gerade gesunde Menschen bieten Gewähr, daß soziale Elemente nicht aufkommen oder andere ungesunde Menschen den Gemeinden auf irgend eine Art und Weise zur Last fallen. Der Redner berührte in diesem Zusammenhang auch das Interesse des Hausbesitzes an einer vernünftigen Regelung der Gemeindeumschuldung im Hinblick auf die ihm aufertragene Belastung. Angestrebt werden müsse auch eine schnelle Beteiligung der Zwangswirtschaft in den Städten, in denen eine solche noch vorhanden sei. Schließlich nahm Oberbürgermeister Fiebler auch noch Bezug auf jene Sonderfälle, in denen Gemeinden Bürgerschaften übernommen oder Zuschüsse bereitgestellt habe, um den Kleinwohnungsbau zu fördern.

## Marktberichte

Stuttgarter Wochenmarktpreise v. 27. Oktober. Großverkauf: Obst: je 1/2 Kilogramm Edeläpfel 14-18, Tafeläpfel 10-15, Kochäpfel 7-10, Spalterbirnen 18-25, Kochbirnen 7-10, Tafelbirnen 12-18, Walnüsse 22-28, Quitten 8-10 Pfg.; Gemüse: 1/2 Kilogramm Kartoffeln 4-5, 1/2 Kilogramm Stangenbohnen 18-25; 1 St. Kopfsalat 5 bis 8, 1 St. Endivienalat 5-8, 1/2 Kilogramm Wirsing 5-7, 1/2 Kilogramm Silberkraut 3-4, 1/2 Kilogramm Weißkraut rund 4-5, 1/2 Kilogramm Rotkraut 5-6, 1 St. Blumenkohl 10-40, 1 St. Rosenkohl 10-18, 1/2 Kilogramm gelbe Rüben (lange Karotten) 5-6, 1 Bund rote Rüben 5-6, 1 Bund Karotten (runde, kleine) 6-8, 1/2 Kilogramm Zwiebel 6-7, 1 St. Gurken (große 20 bis 45, 1 St. Rettich 3-6, 1 Bund Monatrettich (rot) 5-6, 1 Bund Monatrettich (weiß) 6-7, 1 St. Sellerie 6-15, 1/2 Kilogramm Tomaten 12-18, 1/2 Kilogramm Schwarzwurzeln 20-25, 1/2 Kilogramm Spinat 5 bis 7, 1 St. Kopfschlachtrabi 3-5 Pfg. Für die Kleinverkaufspreise gilt ein Zuschlag von 25-33 Prozent auf die Großverkaufspreise als angemessen. Marktlage: Zufuhr reichlich. Verkauf schleppend. Die Winterobstsorten sind nun ebenfalls für den Verkauf freigegeben.

Stuttgarter Großmärkte vom 27. Oktober. Kartoffelgroßmarkt auf dem Leonhardspfad: Zufuhr 100 Ztr. Preis: Industrie gelbbl. 3.40, Ruppinger 4, Wurstkartoffeln, rote, 6 RM. - Mostobstmarkt auf dem Wilhelmspfad: Zufuhr 500 Ztr. Preis 4.70-4.80 RM. je Tonne.

## Süddeutscher Holzmarkt

In Süddeutschland machte der Einschlag von neuem Rundholz rasche Fortschritte. Die Nachfrage war anhaltend groß. Die ersten Verkäufe wurden bei festen Preisen getätigt. Auch die Schnittholzpreise lagen fest. Der Absatz in Diele und sortierten Brettern gestaltete sich weiterhin sehr lebhaft. Die Aufnahmefähigkeit des süddeutschen Marktes für geschnittenes Tannen- und Fichtenbauholz hat eine Besserung erfahren. Seitens der Sägemerkinindustrie herrschte zunehmende Nachfrage, so daß die staatlichen Forsten beträchtliche Mengen Tannenholz abzugeben vermochten. Die verarbeitende Industrie hat fortgesetzt erheblichen Bedarf. Die Sägemerkinindustrie nahm bei starker Kaufkraft alles auf, was an geeignetem Material angeboten wurde. Es ist anzunehmen, daß der Markt weiterhin stabil bleibt angesichts des vorhandenen erheblichen Bedarfs. Am Schnittholzmarkt blieb die Nachfrage unverändert stetig. Die Preise für Bauholz blieben fast unverändert. Die Preise für Hobelware lagen fest.

## Calwer Wochenmarkt

Bei dem am letzten Samstag in Calw stattgefundenen Wochenmarkt wurden folgende Preise bezahlt: Kartoffeln 3-3.50 Mk. der Ztr., Einmachkraut 3 Mk. der Ztr., Blauekraut 12, Weißkraut 8, Wirsing 12, Tomaten 15, Zwiebel 12, Spinat 20, gelbe Rüben 12, rote Rüben 10 Pfg. das Pfund, Kopfsalat 5-10, Endivien 10, Selleriewurzeln 5-20, Lauch 5-10, Rosenkohl 25-30, Blumenkohl 15-40, Gurken 20-30 Pfg. je das Stück, Äpfel 10-15, Birnen 8-15, Nüsse 30, Quitten 11 Pfg. je das Pfd., Markenbutter 1.61, deutsche Molkereibutter 1.55 Mk., deutsche Eier 11 Pfg. das Stück.

## Bauer, beachte die Notierungen in den Zeitungen!

Die Bezirksvereinigungen für Schlachtviehverwertung Bayern teilt mit:

Es ist kaum glaublich, aber es ist vielfach immer noch so, daß der Bauer ein Stück Schlachtvieh verkauft, ohne von der Notierung des für ihn zuständigen Schlachtviehhofes eine Ahnung zu haben!

Immer noch kommen Fälle von Verkäufen vor, deren Erlös noch in einem Mißverhältnis zu dem tatsächlichen erzielbaren Preis steht. Erklärlich sind solche Fälle nur dadurch, daß in abgelegenen Gegenden der Bauer weder das Wochenblatt der Landesbauernschaft noch eine Tageszeitung liest oder Mundfunk hört. Möge sich jeder überlegen, daß die Kosten seines Wochenblattes und einer Zeitung unter Umständen schon aus einem besseren Viehverkauf herausspringen können. Es darf in Zukunft nicht mehr vorkommen, daß der Bauer als der schlechter unterrichtete Teil bei Viehverkäufen von vornherein in Nachteil ercheint. Hinterher kommen dann gar oft die Klagen an die Bezirks- und Marktvereinigungen für Schlachtviehverwertung, welche dann denjenigen Fällen nachgehen soll, in denen der Bauer sich überfordert fühlt. Aber hier wie in allen Fällen ist Vorbeugen und sich rechtzeitig Unterrichten besser, als sich hinterher beklagen.

Es ist heute so, daß die Marktnotierungen ein wirklich zuverlässiges Bild des möglichen Preisstandes geben. Für jede Gegend können von der Notierung des zuständigen Marktes die gerechtfertigten Händlerpreise und -provisionen und Frachtkosten abgezogen werden. Klarheit und Sauberkeit müssen in allen diesen Dingen herrschen. Dazu beitragen kann jeder einzelne, indem er sich über die Notierungen auf dem laufenden hält. Eine wichtige Aufgabe fällt hier dem Leiter des Wochenblattes oder dem Zeitungshändler zu: Er muß bei jederer Gelegenheit auf diejenigen seiner Standesgenossen einwirken, die noch schlecht unterrichtet sind!

Kommt ein Fall vor, daß ein Bauer sich aus Unkenntnis der Marktorgänge bei einem Verkauf benachteiligt fühlt, gibt es nun die eine Gegenfrage: Warum hast du die letzte Notierung nicht gelesen? Wie hoch sind die Frachtkosten von dir zum Markt? usw.

## Neue Bücher

Luis Trenker: Der verlorene Sohn (Verlag Ullstein, Berlin).

Dieser Roman schildert den Kontrast zwischen der majestätischen Schönheit des Landes und der erdrückenden Größe der Weltstadt. Das Thema eines jungen Bauernburschen, den es in die Ferne, in die große Stadt lockt, der dort ein wesenfremdes Leben lebt und später wieder in sein Gebirgsdorf zurückkehrt, hat Trenker mit der Idee der Nahezeit verbunden. Das sind die geistesreichen, erregenden, märchenhaften Gebirge der Bauern, in der tolle Alotria ein verzauberter, gekistvoller Mummenschanz, ein aus der nächtlichen Düsternheit der Landschaft emporeigendes, unirdisches Treiben herrschen. Es ist ein großer Stoff, an den sich Trenker wagte. Groß in seiner Einfachheit, groß in seinem Milieu. Es ist das uralte klassische Thema vom verlorenen Sohn der Bibel und doch auch wieder das neue, zeitgemäße vom Bann der ewigen Heimatlichkeit. Auch aus diesem Buch spricht die immer wieder anziehende Ehrlichkeit und Unverfälschtheit Trenkers, die gerade und unbekümmerte Art seines Lebens, die wir an ihm lieben.

**Dr. Pfeilsticker** nimmt am 1. November seine Praxis wieder auf. Sprechstunden werktags von 10<sup>1/2</sup> — 1 Uhr.

Zu verkaufen sind ca. 1000 Zentner Angersfen

Zu erfragen Darlehenskasse Dilsheim, Tel. Weidertstadt 129

*haben fast immer ihre Ursache in dem Übermaß an Magnesia. Durch Kaiser-Natron wird das Übel schnell behoben. Sie werden erst dann sein über die gute Wirkung. Verlangen Sie ausdrücklich Kaiser-Natron, nur echt in grüner Original-Packung, niemals lose, in den meisten Geschäften. Rezepte gratis.* Arnold Holste Wwa., Bielefeld. (4)

Teilen Sie jetzt ein . . . . wieviel Anzeigenraum Sie bis Weihnachten benötigen. Schaffen Sie sich eine Übersicht, wie groß die einzelnen Anzeigen sein können. Und erst dann beginnen Sie mit der Gestaltung der Anzeigen selbst. Auch die Werbung bringt wohl Aufmerksamkeit, die Anzeigenreihe aber bringt Dauer-Erfolge.

Wir haben ständig abzugeben Fußböden mit N. S. in Fichten und Kiefern sowie Stadtbretter, Lamperies, Falzbretter Ernst Burkhard & Cie Unterreichenbach. Freundliches, kindertliebes Mädchen nicht unter 17 Jahren bei vollem Familienanschluß gesucht. Demselben ist Gelegenheit gegeben, sich im Kochen und allen Hausarbeiten auszubilden. Bei wem, sagt die Gesch.-Stelle ds. Blattes.

Schönes möbliertes, heizbares Zimmer (Glasabschluß) und Küche für sofort zu vermieten. Angebote unter P. P. 252 an die Gesch.-Stelle ds. Blattes. Brennefeln- und Birkenhaaarwasser für Haare und Haarboden, Flasche Mk. 1.35 bei K. Otto Vincon, Calw. Bestellen Sie die Schwarzwald-Wacht